

zur Klause hinzogen, um dort vor dem Bilde der Schmerzensmutter Trost und Hülfe in ihren Leiden des Leibes und der Seele zu suchen. Doch den früheren Glanz erreichte die Wallfahrt nicht wieder während der drei ersten Viertel dieses Jahrhunderts. Allerdings thaten auch die früheren hochw. Hh. Pfarrer ihr Möglichstes, um die Andacht wieder zu heben; dennoch gebührt hierin die Palme dem hochw. Herrn Johann Weis, welcher bis gegen Anfang dieses Jahres der Pfarrei Wolflingen als Seelsorger vorstand. Wie bereits mitgeteilt, restaurierte er die baufällige Kapelle vollständig, zierte sie mit den von ihm selbst gemalten Bildern der vierzehn heiligen Nothelfer und suchte sowohl durch sein Wort als durch sein Beispiel die alte Andacht zur Schmerzensmutter unter seinen Pfarrkindern immer mehr und mehr zu heben. Schreiber dieses besaß eine authentische, in einer versilberten Kapsel eingeschlossene Reliquie ex supulchro B. M. V. (aus dem Grabe der allerseeligsten Jungfrau). Diese, nebst der Authentik, schenkte er, auf anhaltendes Bitten des Pfarrers, der Kirche von Wolflingen. Hr. Weis durchstöberte alle alten Schriftstücke der Pfarrei, sammelte die Spuren der Tradition über Wolfram von Bondorf und veranlaßte Hrn. H. A. Reuland, diesen so beliebten luxemburger Volkschriftsteller, das Resultat seiner Forschungen durch den Druck zu veröffentlichen. Doch auch damit war er noch nicht zufrieden. Richtig folgerte er, das beste Mittel, die Andacht zu ihrer ehemaligen Höhe wieder emporzuheben, bestehe vor allem in der Wiedereinführung der Bruderschaft des schwarzen Skapulierers. Mit Erlaubnis des hochwürdigsten Herrn Bischofes Nikolaus Adames von Luxemburg wurde denn auch im Jahre 1881 diese Bruderschaft auf's neue kanonisch in der Pfarrei Wolflingen errichtet. Um aber auch das Wesen und die Vorteile dieser Bruderschaft sowohl seinen Pfarrkindern als auch den übrigen Gläubigen desto mehr bekannt zu machen, veröffentlichte er unter recht bedeutenden Kosten das eingangs zitierte „Andachtsbüchlein für die frommen Verehrer der schmerzhaften Mutter Gottes u. s. w.“, und suchte demselben in alle Häuser der Pfarrei Eingang zu verschaffen. Doch auch noch ein anderes Mittel gebrauchte der eifrige Seelenhirt zur Hebung und Förderung dieser ihm so sehr am Herzen liegenden Andacht; durch feierlichen Gottesdienst wollte er nämlich auch ganz besonders jene beiden Tage verherrlichen, an welchen die meisten Pilger sich in der Wolflinger Pfarrkirche einzufinden gewohnt waren:

a) Am Passionssonntag (Ellesonndech).—Mit dem 5. Sonntag nach Ostern begann von jeher die heil. Kirche die nähere Betrachtung des Leidens und Sterbens des Gottmenschen, daher denn auch in der Kirchensprache dieser Sonntag *dominica passionis*, Passionssonntag, Leidenssonntag, und die darauffolgende Woche *hebdomada passionis*, Passionswoche, Leidenswoche, genannt wird. Da mit Jesus aber auch seine jungfräuliche Mutter so namenlos litt, so brauchen wir uns gar nicht zu wundern, daß die hl. Kirche auf den Freitag gerade dieser Woche das Hauptfest der leidenden Gottesmutter, das *festum septem dolorum B. M. V.*, das Fest der sieben Schmerzen der allerseeligsten Jungfrau festgesetzt hat. Weil nun zu Wolflingen die schmerzhafteste Gottesmutter zweite Patronin der Pfarrkirche ist, so wurden natürlicherweise der Passionssonntag und die Passionswoche in ganz besonderer Weise von Uralters her dort der Verehrung der schmerzhaften Mutter gewidmet. Darum kamen denn auch von jeher in dieser Woche die Pilger viel zahlreicher nach Wolflingens Kirche und Klause, um dort der Schmerzensmutter ihre Not zu klagen. So hat sich denn seit sehr langer Zeit der Gebrauch eingebürgert, namentlich am Passionssonntag den vormittägigen Gottesdienst feierlicher abzuhalten als an anderen Sonntagen des Jahres. Namentlich suchte Herr Pfarrer Weis das Hochamt in der feierlichsten Weise darzubringen, durch Ausstellung des hh. Sakramentes, Ministration und Festpredigt über die *Mater dolorosa*. Ungewöhnlich groß ist denn auch der Zubrang zur Wolflinger Pfarrkirche an diesem Tage. In ganzen Scharen sieht man von allen benachbarten Dörfern die Pilger dorthin wandern. Bis an 1000, ja noch mehr Menschen wohnen am Passionssonntage zu Wolflingen dem Hochamte bei. Während